

Bitte berücksichtigen Sie in Ihrem Bericht alle hier aufgeführten Punkte. Der Bericht sollte nicht mehr als insgesamt 3 Seiten umfassen.

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Die Vorbereitung für ein Auslandssemester haben schon fast ein Jahr bevor die Reise dann auch losging, begonnen. Dafür musste ich mich erst einmal an die PH Ludwigsburg bewerben. Ich wusste von Anfang an, dass ich gerne das Auslandssemester in Israel machen möchte, so habe ich auch alles darauf gesetzt, dass es klappen wird. Da Israel bisher noch nicht das begehrteste Land für ein Auslandssemester war, hatte ich keinerlei Konkurrenz und bekam den Platz. Die offiziellen und bürokratischen Dinge für die Bewerbung an der Gasthochschule klappten problemlos, da sowohl die Koordinator*innen der PH Ludwigsburg als auch die des Colleges in Israel sehr bemüht waren, schnell und hilfreich zu antworten. Schon bevor ich das Semester in Israel begann bekam ich die Nummer von einem mir in Israel zugeteilten „Buddy“, der mich von Student*innen Seite unterstützen sollte. So konnte ich auch vorher schon meine kleinen Fragen was ich brauche, wie das Wetter wird usw. stellen. Im Oktober ging, ungefähr zeitgleich wie an der PH Ludwigsburg, das Semester los. Witziger Weise an einem Sonntag, da dies in Israel der erste Tag der Woche ist. Shabbat, der jüdische Feiertag, ist der Samstag.

2. Unterkunft

Bevor das Studium losging, überlegte ich, ob ich mir nicht lieber in Tel Aviv eine WG suche, um nicht so weit außerhalb in Beit Berl zu wohnen. Jedoch streckten mich die hohen Mietpreise und die ganze Koordination von Deutschland aus dann doch ab und ich bat um ein einzelnes Zimmer in den Dorms in Beit Berl. Da keine einzelnen Zimmer auf dem Campus mehr frei waren, wurde ich in ein Doppelzimmer mit einer anderen deutschen Erasmus Studentin eingeteilt. In meiner Vorstellung hatte ich etwas bedenken, wie es sein wird, sich ein Zimmer für mehrere Monate zu teilen. Im Nachhinein bin ich super froh, nicht alleine gelebt zu haben. Ich verstand mich prima mit meiner Mitbewohnerin und hatte immer jemanden zum Reden und unternehmen. Natürlich wäre es für meine Verbesserung der Sprachkenntnisse besser gewesen, mit einer internationalen Student*in zusammen zu wohnen, aber in meinem Semester gab es ausschließlich nur deutsche Erasmus Student*innen. Trotzdem muss ich sagen, ist das Leben am Wochenende in den Dorms prinzipiell nicht sehr spannend, da es in Beit Berl nichts zu unternehmen gibt. Da am Wochenende absolut keine Öffentlichen Verkehrsmittel fahren und ich auch kein Auto besaß, verbrachte

ich das Wochenende fast immer außerhalb von Beit Berl und besuchte verschiedene Städte und Freunde, die ich nach und nach kennen lernte.

3. Studium an der Gasthochschule

Mein Studium am Beit Berl College teilte sich in das Studium in Beit Berl und in HaMidrasha. In Beit Berl befindet sich die normale Lehramts Fakultät. In HaMidrasha die für Kunst und Film. Da ich an der PH in Ludwigsburg Kultur- und Medienbildung mit Wahlfach Kunst und Film/digitale Medien studiere, habe ich meinen Fokus am Beit Berl College auf Kunst und Film gelegt. Trotzdem hatte ich ein paar Kurse in Beit Berl. Dazu gehörte ein Hebräisch Grundlagen Kurs, ein so genannter „Dreammakers“ Kurs und ich wählte noch einen Kurs in Gartenbau. Den Grundkurs für Hebräisch kann ich nur weiterempfehlen, da er mir sehr geholfen hat, mich in Israel besser zurecht zu finden. Durch das komplett andere Alphabet, war es am Anfang doch sehr chaotisch und schwierig alleine einkaufen zu gehen oder Bus zu fahren. Der Kurs „Dreammakers“ fand mit allen Erasmus Student*innen und arabischen Studentinnen statt. Es war sehr interessant auch einen Einblick in die arabische Kultur zu bekommen. In diesem Kurs ging es jedoch hauptsächlich um das Schreiben von eigenen Gedichten, das gestalten eines eigenen Gedichte Buchs und das Reflektieren von sich selbst in der Welt. Meine anderen Kurse hatte ich in HaMidrasha. Eine kleine Überraschung gab es für mich dann in HaMidrasha, denn bevor das Studium in Israel losging, hatte ich keinen blassen Schimmer, dass es keine internationalen Kurse im Kunst und Film Bereich gab. Somit wurden die Seminare nur auf Hebräisch angeboten. Also versuchte ich alle meine Kurse so praktisch wie möglich zu wählen, da ich hier nicht so viel zu verstehen brauchte und die kleinen Übersetzungen von Kommilitonen oder den Dozenten reichten, um die Aufgaben zu erfüllen. Trotzdem fühlte ich mich in jedem Kurs wie eine Art „Ausnahme“. Aber trotz der Sprachbarriere in den Kursen wurde ich sehr warmherzig empfangen. Einige Dozent*innen versuchten mir so viel es geht auch in Englisch zu übersetzen, andere verließen sich darauf, dass mir meine Kommiliton*innen das wichtige übersetzten. So gab es Stunden in denen ich mich etwas langweilte aber durch den hohen praktischen Anteil in den Kursen, glich sich das ganz gut aus. Alles in Allem liebte ich es nach HaMidrasha zu laufen, dort die praktischen Aufgaben zu erledigen und meine Freunde auf der Wiese draußen zu treffen, um Café und Sonne zu genießen.

4. Alltag und Freizeit

Mein Alltag spielte sich sehr viel in HaMidrasha ab, da ich um alle Aufgaben zu erledigen, noch einiges neben den Kurszeiten machen musste. Zum Beispiel war ich in einem Kurs, in dem ich mehr über analoge Fotografie lernte und oft als Hausaufgabe hatte, die Filme zu entwickeln und die Negative zu vergrößern. Es waren nicht zu viele Aufgaben, jedoch wollte ich am Wochenende sehr gerne reisen gehen, also hatte ich oft drei-vier sehr volle Tage, aber dann das ganze Wochenende, um das Land zu erkunden. Durch das Leben auf dem Campus hatte ich es auch leicht, mich abends spontan mit Freunden zu treffen, um den Abend noch entspannt ausklingen zu lassen. Das reisen, nahm also bei mir neben dem Studium auch einen wichtigen Teil ein. Da der öffentliche Transport in Israel recht günstig ist, war es super alle Städte und wunderschöne Orte die das Land zu bieten hat, kennen zu lernen. Da ich auch sehr an der arabischen Kultur interessiert bin, reiste ich oft nach Palästina und auch mal nach Jordanien.

5. Fazit

Alles in allem kann ich dieses Auslandssemester in Israel als eine wunderbare Erfahrung, die ich niemals missen werde, beschreiben. Es ist einerseits so aufregend in eine neue Kultur einzutauschen und diese kennen zu lernen, andererseits auch herausfordernd eine andere Kultur zu verstehen und sich anzupassen. Ich bin begeistert von der Mentalität und Offenheit der Menschen die ich hier kennen gelernt habe. Zu keinem Zeitpunkt habe ich mich wie eine unerwünschte Ausländerin gefühlt. Ich habe gelernt mich an ungewohnte Umstände anzupassen, habe gelernt mich ohne Worte zu verständigen und mich und das Leben etwas mehr „easy going“ zu nehmen, was in Deutschland absolut nicht zu den Grundeigenschaften gehört. Ich denke ich habe also viel für mein Leben gelernt und werde sicherlich wieder in dieses vielfältige Land kommen. Mit gewisser Interesse bekommt man hier als internationaler Mensch auch einiges mit, was den Konflikt zwischen Israel und Palästina angeht. Jedoch möchte ich in meinem Bericht nicht noch ein weiteres Fass aufmachen und es mit den genannten Erfahrungen belassen.